

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

„Redender Beweis frommer Einfalt“? –

Die „Schiffahrt zum Himmel“ des Harmens Meints Harmens, Nesse 1796

Die Landschaftsbibliothek gelangte 2015 durch Geschenk in den Besitz eines sehr seltenen, aber gut erhaltenen Norder Drucks aus dem Jahr 1796. Der lange Titel dieses Dokuments religiöser Selbstermächtigung lautet: „Schiffahrt zum Himmel, in welchem erstlich funfzehn Theile zur Vergleichung angeführt werden, und darnach werden die funfzehn Theile mit kleinen Seufzern wiederholet, sodann wird es als ein Sinnbild vorgestellt, wie die Seele als ein Schifflein Christi nach der seligen Ewigkeit hinfährt.“ Damit erweist sich das 356 Seiten starke, 1790 in erster Auflage gedruckte Bändchen als Dokument einer sehr individuellen, vertieften Frömmigkeit in pietistischer Tradition. Der Autor Harmen Meints Harmens war „ehemals Seefahrender, nun aber Böttcher und Distillateur zu Nesse in Ostfriesland“ und stammt aus einem religiös abweichlerischen Umfeld: Meints war nacheinander verheiratet mit zwei Töchtern des in Dornum geborenen früheren Pastors Johann Joachim Röling (1705-1778). Diesen hatte man 1741 als „Verleugner der Gottheit Christi“, also als „Sozianer“, in Bingham abgesetzt und zeitweise des Landes verwiesen. Später verdiente er in Nesse seinen Lebensunterhalt als Höker und Buchbinder, während er weiterhin versuchte, eine unitarische Gemeinde zu gründen, in der die „Dreieinigkeit als gotteslästerlicher Irrtum“ galt.

Sein Schwiegersohn Harmen Meints Harmens hat mit seinem Buch ein Stück Erbauungsliteratur hinterlassen, in dem er sich auf unterschiedliche Weise mit der alten Grundmetapher einer Schiffahrt zum Himmel auseinandersetzt. Im ersten Teil, betitelt „Vergleichung der Seele mit einem Schiff, welches ich stückweise einfältig durchgehen will“, reflektiert ein Betender über 15 verschiedene Gegenstände und Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Schiffahrt in ihrer Bedeutung auf dem Weg in das Ewige Leben. Die Texte bestehen aus Gebetsfloskeln, Psalmen und schlichten kleinen Versdichtungen. Jede der Reflexionen wird mit einem als „kleiner Seufzer“ bezeichneten Gebet abgeschlossen. Der Text zeichnet sich durch große Innerlichkeit einerseits und zugleich durch einen priesterlichen verkündenden Gestus andererseits aus.

In der Ausgabe 1796 sind diesem Teil acht vom Autor selbst gezeichnete Kupferstiche von einfacher künstlerischer Qualität beigelegt, die verschiedene Motive der Betrachtungen zeigen (Ruder, Mast, Segel, Anker, Flagge, Ballast, Schiffsladung oder Kompass). Die Stiche werden auf der Vorderseite begleitet von recht schlichten „handschriftlichen Versen“. Auf den Rückseiten dieser in den Buchblock eingebundenen Einzelblätter ist jeweils ein kommentierender geistlicher Text in kleinerer Drucktype zu finden.



Fast zwei Drittel des Buches umfasst der zweite Textteil des Buchs mit dem Titel „Schiffahrt nach der Ewigkeit so mit unterschiedlichen Sinnen-Bildern vorgestellt“. Dieser Text ist vermutlich älter und wirkt in sich geschlossener. Er erzählt, das Motiv des "Scheppen Christi" aufgreifend, die Geschichte der auf dem „Meer der Sünde“ verlorenen Seele des Kapitäns Redlich, der sich aufgemacht hat, das Gelobte Land zu finden. Verschiedene Stationen der Reise bis in den Himmel werden beschrieben. Am Ende tritt der Autor als Erleuchteter auf, der „in der Nacht gesehen“ hat und seine Visionen mitteilt.

Der Erfolg des Büchleins bei seinen Zeitgenossen beruht vermutlich auf der schlichten Sprache und Verständlichkeit der Bilder. Der Vergleich der Seele mit einem Schiff, das durch die Gefahren des stürmischen Meers auf dem Weg zu Gott ist, war in Ostfriesland sicherlich gut nachvollziehbar.

Der aufgeklärte ostfriesische Historiker Tilemann Dothias Wiarda macht sich dagegen in seiner Geschichte Ostfrieslands lustig über die schlecht gestochenen Kupfer und die dazu gehörigen Beschriftungen. Er verurteilte das Buch wegen seines „erbärmlichen Inhalts“ und rechnete Harmens Meints Harmens zu den „frömmelnden Schwärmern und Kopfhängern“. In der Tatsache, dass dieses Buch „begierig gelesen worden [sei] und eine große Schaar frommer Seelen erbauet“ habe, sieht er einen „redenden Beweis der in dortiger Gegend geherrschten frommen Einfalt!“.

Das in der Landschaftsbibliothek überlieferte Bändchen drückt dagegen schon durch seine äußere Form seine Wertschätzung gegenüber dem Inhalt aus: Der Buchblock ist mit Goldschnitt verziert, der Buchdeckel schön in Leder gebunden, die Goldbordüre beschränkt sich in klassizistischer Manier auf den Deckelrand, während die Rückenverzierung stärker betont ist. Auf dem Rücken trägt das Büchlein nicht den Namen des Autors, sondern, als schmales Supralibros aufgeklebt, „J. Harmens“ auf blauem Untergrund. Damit weist es sich vermutlich als Besitz von Jan Joachim Harmens (1775-1855), der als ältester Sohn des Autors wiederum nach seinem Großvater mütterlicherseits Johann Joachim Röling benannt wurde.

Paul Weßels

